

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Veranschaulichte  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 162.

Montag, 15. Juli 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Sparkasse Gröba

verzinst sämtliche Einlagen mit 3 1/4 %. Die Verzinsung beginnt von dem auf die Einzahlung folgenden Tage und hört mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage auf. Die Einlagebücher werden kostenlos erteilt. Zeitiger Einlagenbestand: 37771 Mk. 07 Pf.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachmittags 6 Uhr ab Fortsetzung des Rindfleischverkaufs  
Der Gemeindevorstand.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Juli 1907.

Es sei, einem Wunsche entsprechend, nochmals auf das heute Montag abend stattfindende Konzert des berühmten Rost'schen Solo-Männerquartetts (Anfang 8 1/2 Uhr) im Saale des Wettiner Hofes hingewiesen. Hoffentlich läßt sich kein Musikfreund die Gelegenheit entgehen, dieses weltbekannte Quartett hier anzuhören. — Die Dresdener Nachrichten schreiben (Sonntag, den 14. Juli 1907): „Mit jedem neuen Auftreten steigerte sich der Applaus, sodaß die Sänger noch mehrere Lieber einlegen mußten. Anerkennung verdient die Reinheit und das sichere Zusammengehen der einzelnen Stimmen.“

Zu der bereits in letzter Nummer gemeldeten Mordtat in Pahrenz ist noch folgendes Ergänzende mitzuteilen: Am Sonnabend früh in der 5. Stunde fand man in der Hausflur des Gemeindehauses, in dem die Schuhmacher Schmeißer'sche Eheleute wohnen, die nur notdürftig bekleidete, ungefähr 50 Jahre alte Ehefrau Schmeißer mit durchschnittener Kehle auf. Neben ihr liegende Kleidungsstücke ließen darauf schließen, daß der Frau beim versuchten Fluchten aus dem Hause die schwere Verletzung beigebracht worden war. Ausgeführt mag die Tat schon zwischen 12—1 Uhr worden sein, sodaß die Frau hilflos mehrere Stunden in der Hausflur gelegen hat. Als man sie auffand, war sie besinnungslos, doch gab sie noch Lebenszeichen von sich. Deshalb verbrachte man sie nach dem Riesauer Krankenhaus, wo ihr jedoch keine Rettung mehr zu teil werden konnte. Abends in der 8. Stunde ist sie ihren schweren Verletzungen erlegen. Den Verleher der grausigen Tat hatte man in dem Chemann zu suchen, der sich, nur mit Hemd und Hose bekleidet, eisern hatte und zunächst verborgen hielt. Zur Tat benutzte er ein Rasiermesser, das man auch unweit der Schwerverletzten auffand. Zu ungefähr derselben Zeit, da das unglückliche Opfer den Geist aufgab, wurde man des Gattenmörders in Niederwuschütz habhaft. Der Mann hatte sich bei einem Verwandten in Doritz Kleidung verschafft. Er wurde unter starker Bedeckung beim hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Grund zu der Tat soll in Eifersucht des Mannes mit zu suchen sein, der übrigens seine Tat unter dem Einflusse des Alkohols, dem er stark huldigte, begangen haben mag. Seine Leidenschaft für den Schnaps brachte ihn früher schon um seine Stelle als Briefträger. Die Ermordete wird als eine ehrsame, fleißige Frau geschildert, die sich durch Semmelaustragen etwas zu verdienen suchte. Die Kinder des Ehepaares sind erwachsen und teils verheiratet.

Wedeutenden Wasserwuchs der Elbe haben die nach Böhmen zu niedergegangenen heftigen Regen herbeigeführt. Vom Sonnabend zum Sonntag stieg der Wasserspiegel nur um 29 cm, von gestern zu heute aber um 102 cm. Der Elbpegel zeigte heute mittag hier 112 cm über Null. Gang rapid sind Moldau und Iser gewachsen. In Sudweis verzeichnete man am Sonntag 18 cm, am heutigen Montag aber 212 cm über Null. Um girta zwei Meter war also das Wasser der Moldau in einer Nacht gewachsen. Ähnlich war es in Jungbunzlau. Dort stieg die Iser in derselben Zeit von 8 auf 175 cm über Null.

Einen empfindlichen Verlust hat ein armer Kaufmannslehrling in Gröba erlitten. Auf dem Wege von der Güterverwaltung des Gröbaer Hafens bis zur Weststraße (Gartenschlägers Ecke) wurde von ihm ein Portemonnaie mit größerem Inhalt verloren. Im Inzeratenteile dieser Nummer wird dem ehrlichen Finder und Wiederbringer eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

Der gestrige Sonntag verregnete leider auch wieder, wenn auch nur in seiner zweiten Hälfte. Man wollte früh, da zeitweise die Sonne schien, nicht alle Hoffnung auf einen schönen Tag aufgeben, besonders da lebhafter Wind herrschte, der Straßen und Wege trocknete und drohende Wolken verschweifte. Der Regen blieb aber

nicht aus, zum Leidwesen vieler, die sich doch hatten verlocken lassen, auszusiegen. Der Landmann meint nun auch, daß es bald genug sei des himmlischen Regens. Er bangt um die Kartoffeln, bei denen die Fäule einzutreten droht, wenn nicht nunmehr trockenere Witterung einsetzt. Diese ist auch bei der beginnenden Roggenernte dringlich vonnöten, wenn sie sich nicht in schadenbringender Weise verzögern soll.

Der Verband Riesa der Sächsischen Fecht-Schule hatte recht daran getan, daß er das für gestern geplante Sommer- und Kinderfest im Stadtpark verschoben hat. Denn die kleinen — und natürlich auch die großen — Teilnehmer des Festes wären tüchtig eingeweicht worden, wenn man in Hoffnung auf schöneres Wetter doch das Fest auf gestern belassen hätte. Der nicht verschobene zweite Teil des geplanten Festes, Konzert und Ball im „Wettiner Hof“, nahm seinen programmgemäßen Verlauf bei ziemlich gutem Besuche.

Am 21. Juli wird von den Gauen 21 (Leipzig) und 21 b (Dresden) D. R. V. eine gemeinsame Fernfahrt auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Leipzig—Dresden über 245,7 km veranstaltet. Es sind acht Ehrenpreise von 50 bis 10 Mk. ausgesetzt, außerdem erhalten alle die Fahrer, welche innerhalb 18 Stunden am Ziel eintreffen, eine Zeitmedaille. Der Einsatz beträgt 3 Mk., er wird nicht zurückstattet, sondern zur Verpflegung an den Hauptkontrollstellen verwendet. Die Teilnehmer versammeln sich 1/5 Uhr früh am Start Restaurant Forsthaus, Eingang im Plauenischen Grund, an der Chauffee Dresden—Zwarand—Freiberg. Folgende Kontrollen sind eingerichtet: Grillenburg, Freiberg, Oederau, Chemnitz, Penig, Froburg, Espenhain, Leipzig-Baunsdorf, Weg durch Reichenhainer, Riesaer-, Breite und Burgener Straße, Wurzen, Ohsch, Prausitz, Zehren, Ziel: Kößchenbroda, Bahnhofshotel.

Die Generalversammlung von Sachsens Militärvereinigung, die heuer in Baugen stattfand, findet 1909 in Chemnitz, 1911 in Leipzig, 1913 in Zwickau und in dazwischen liegenden Jahren in Dresden statt.

Die sozialdemokratische Partei Sachsens beruft für den 12. und 13. August eine Landesversammlung nach dem Dresdner Volkshaus ein. Die Tagesordnung nennt unter 2. die Reichstagswahlen, unter 3. die Besprechung der Wahlrechtsfrage und die nächsten Landtagswahlen.

Die Gerichtsferien begannen heute, Montag, und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen, also dringlichen Angelegenheiten, Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns mit der Bitte um Veröffentlichung: Während bei uns die Osterlocken ihren feierlichen Ruf durchs Land erschallen ließen, wurde im ferneren Südwesafrika für unsere Krieger der Weihnachtstisch gedeckt, den wohlthätige Patrioten durch die Vermittlung des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen für ihre Landsleute reichlich ausgestattet hatten. Doch nicht alle kamen zugleich mit der Verteilung auch in den Besitz der Gaben und so kommt es, daß jetzt noch Tag für Tag herzliche Dankfassungen für die erwiesene Liebe in Dresden einlaufen. Einmütig rühmen die Schreiben die Güte der Gaben und ihre praktische Auswirkung. Doch höher als die Geschenke veranschlagen sie das Gedenken, das Erinnern an sie, denen in den unwirtlichen Landestellen dieser Kolonie täglich, ja stündlich erneute Gefahren drohen.

Die „Sächs. Arbeiterzeitung“ schreibt in einer ihrer letzten Nummern einige Zeilen gegen eine Resolution des Verbandstages Sächsischer Bäckerinnungen, in der gegen den Maximalarbeitszeitgesetz Stellung genommen wird, weil durch ihn das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen gefördert werde. Die „Sächs. Arbeiterzeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß die Resolution keinen Erfolg haben möge; übrigens werde dann

das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen „bald gänzlich in die Brüche gehen“ und im Schluß sagt das Blatt, „uns kann das letztere nur recht sein.“ Ein wertvolles Zugeständnis, daß die Sozialdemokraten kein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wünschen. Wird man sich das an den zuständigen Stellen merken?

Die verlautet, wird im Reichspostamt die Ausgestaltung des Fernsprechtarifs erzwungen. Es wird, wie man hierzu aus Berlin schreibt, hierbei auch die von zahlreichen Handelsvertretungen wiederholt angeregte Herabsetzung der Fernsprechtarife bei Beiräufen von 101 bis 250 Kilometer von 1 Mark auf 75 Pfg. eingehender Prüfung unterworfen werden.

Ein unvollständiges und krankhaftes Gebiß ist oft bei mangelhafter Ernährung die Ursache schwerer Erkrankungen, wie Magenkatarrh, Blutarmerie, Neurostid etc. Da nun derartige Krankheiten nicht selten die Veranlassung zur Gewährung der Invalidenrente sind, so ist die Versicherungsanstalt nach § 18 des Gesetzes befugt, die drohende Invalidität in diesen Fällen durch Beschaffung künstlicher Gebisse abzumenden. Es dürfte dies in den beteiligten Kreisen noch wenig bekannt sein, trotzdem im Jahre 1904 gegen 450 und im Jahre 1905 gegen 600 männlichen und weiblichen Versicherten im Königreich Sachsen Zahnersatzstücke geliefert worden sind. Die dahingehenden Besuche vermittelten die Stadträte bez. Gemeindebehörden. Um die Versicherten für sorgfältige Instandhaltung des gelieferten Zahnersatzstückes mehr zu interessieren, haben dieselben zu den nicht unbeträchtlichen Anschaffungskosten einen Teil mit beizusteuern, wozu dann die beteiligten Krankenkassen auch ihrerseits ein Drittel aufzubringen haben. Die Zahnersatzstücke werden nur von anerkannt tüchtigen Zahnärzten von gutem Material hergestellt und in gewissen Zeiträumen einer Kontrolle auf deren Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit unterzogen. Es ist anerkennenswert, daß auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes auch auf diesem wichtigen und segensreichen Gebiete der Volkswohlfahrt mit Erfolg gearbeitet wird.

Zur Förderung der Runkelrübenzucht ist in diesen Tagen wieder ein bedeutender Schritt vorwärts getan worden. Der Vorstand des Bundes Deutscher Runkelrübenzüchter, Herr W. Berthold-Chemnitz, welcher sich mit einer Eingabe an die Königlich sächsischen und preussischen Ministerien gewandt hatte, erhielt folgenden Bescheid: 1. Das Königlich sächsische Ministerium des Innern, welches gern anerkennt, daß sich in der Runkelrübenzucht weiten Kreisen der ärmeren Bevölkerung eine erwünschte Einnahmequelle bietet und daß der Gewinnung von Runkelrübenfleisch für den Verbrauch im eigenen Haushalte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen ist, hat nach Gehör des Landeskulturrates beschlossen, den Landwirtschaftlichen Kreisvereinen auf Ansuchen Mittel zur Förderung der Runkelrübenzucht in ihren Bezirken zu bewilligen. 2. Das Königlich preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist bereit, der Runkelrübenzucht verstärkte Förderung zuteil werden zu lassen, muß aber Wert darauf legen, daß in Preußen die Leitung der auf die Förderung dieser Zucht gerichteten Bestrebungen in die Hand der Landwirtschaftskammern gelegt wird. Es werden daher etwaige Staatsunterstützungen den Landwirtschaftskammern zur Verfügung gestellt werden. — Von diesen bemerkenswerten Zugeständnissen wird in erster Linie bei Runkelrübenausstellungen Gebrauch gemacht werden.

Die dritte deutsche Feldpost nach Südwesafrika wird voraussichtlich mit dem Ende des Monats September eingehen. Sie wird dann nicht weniger als 3 1/2 Jahre in Tätigkeit gewesen sein, weit länger als die erste deutsche Feldpost 1870/71 und die zweite in Ostafrika im Jahre 1900. Die Zahl der Feldpostsendungen ist infolge der Verminderung der Truppen in Südwesafrika schon erheblich zurückgegangen. Im zweiten Viertel des

Oft und mit Geschick zu annoncieren ist der beste Weg zur Geschäfts-Rentabilität.

Jahres 1907 sind vom Marinepostbureau in Berlin rund 100 000 Briefe und Postkarten, 15 000 Zeitungsnummern und 90 Postanweisungen abgeschickt worden. Es waren dazu 187 Briefbeutel erforderlich. Eingegangen sind in Berlin 218 000 Briefe, 1000 Drucksaften und 5000 Postanweisungen. Die Gesamtleistung der Feldpost im letzten Vierteljahr beträgt 839 000 Sendungen in beiden Richtungen, das sind 56 000 weniger als im ersten Viertel dieses Jahres. Dagegen ist die Zahl der Feldpostpakete noch etwas gestiegen, von 2761 auf 3312.

Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt: Die längste Reise Seiner Majestät des Königs durch die Oberlausitz hat in einigen Kreisen der dortigen Bevölkerung eine Mißstimmung hinterlassen, die in verschiedenen Zeitungen zum Ausdruck gelangt ist. Veranlassung dazu haben die am 3. Juli dargebotenen Verzögerungen in der Ausführung des Reiseprogramms gegeben. Die „Leipziger N. N.“ sprechen davon, daß die Reise des Königs eher einer Parforcenour als einem Besuche der betreffenden Landestheile gegliedert habe. Da es an dem Besuchstage kalt und regnerisch war, habe sich das auf eine Stunde ausgedehnte Warten des Publikums sehr unangenehm gestaltet, zumal für die zahlreichen Kinder, die in dünnen weißen Kleidern frierend und mit nassen Häuten der Anwarts des Königs harren.“ Gewiß sind diese Vorwürfe sehr bedauerlich, indessen entbehrt die daran geknüpften unferwünschten Kritik doch der Berechtigung. Es mag zugegeben werden, daß das Reiseprogramm etwas stark belastet war. Es entsprach dies einerseits dem Wunsche Seiner Majestät, noch vor Beginn seines Erholungsurlaubes auf Vorberney das ganze Land, wenn auch einige Teile nur flüchtig, besucht zu haben, andererseits aber auch den zahlreich ausgesprochenen Wünschen von Korporationen und Institutionen, deren Nichtberücksichtigung gleichfalls Mißstimmung hervorgerufen hätte. Trotz seiner Reichhaltigkeit aber hätte das aufs sorgfältigste ausgearbeitete Programm mit Präzision durchgeführt werden können, wenn nicht verschiedene Umstände, die außerhalb der Berechnung lagen, und Zufälligkeiten, die nicht vorausgesehen waren, dies verhindert hätten. Die Mißstimmung wird sich hoffentlich bald legen und einer freudigen Stimmung Platz machen, wenn der König, wie es dem Vernehmen nach in der Absicht Sr. Majestät liegt, bei einem späteren Besuche jenes Landestheiles das nachholt, was er sich diesmal zu seinem eigenen Bedauern wegen der Kürze der Zeit entgehen lassen mußte.

Das Königl. Ministerium des Innern hat bekanntlich bereits vor längerer Zeit von den Königl. Kreisbauhauptschaften Berichte über die Ausbreitung allgemeiner öffentlicher Arbeitsnachweise gemeinnütziger Art eingefordert. Aus diesen Berichten war zu ersehen, daß die Ausbreitung solcher Arbeitsnachweise bisher nur geringe Fortschritte gemacht hatte, weshalb die Kreisbauhauptschaften angewiesen wurden, der Angelegenheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und bis zum 1. Dezember d. J. abermals Berichte zu erstatten. Das Ministerium des Innern ist bei Verfolgung der ganzen Angelegenheit von etwa folgenden Gesichtspunkten ausgegangen: Im Vordergrund steht der Grundgedanke der Gemeinnützigkeit der Arbeitsnachweise. Darin ist enthalten: Die Förderung der Deffektivität in dem Sinne, daß der Arbeitsnachweis auf dem Gebiete, auf dem er vermittelt wird, allen Beteiligten sowohl auf Seite der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer offen steht und ohne Rücksicht auf besondere Voraussetzungen (Zugehörigkeit zu einem Verbands, religiöses Bekenntnis, Bedürftigkeit u.) zugänglich ist. Hierzu tritt die Förderung der Unentgeltlichkeit der Vermittelung. Denn der Wegfall oder die Beschränkung der Gebührenhebung bildet ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal gegenüber der vielfach schädlich wirkenden gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung und zugleich eine geeignete Handhabe zu deren Entbehrlichmachung und Zurückdrängung. Die Arbeitsnachweise sollen ferner allgemein sein d. h. sich auf das gesamte Gebiet der Wohnarbeit erstrecken. Die Verwaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise soll unparteiisch und daher sowohl einem überwiegenen Einflusse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer entzogen sein. Zu diesem Zwecke ist die Berufung eines nach keiner Seite hin verpflichteten oder voreingenommenen Vorsitzenden, der also grundsätzlich weder zu den Arbeitgebern noch zu den Arbeitnehmern gehören soll, angezeigt und vom Stadtrat oder der Gemeindevertretung auf ähnlicher Grundlage wie die Bestellung der Vorsitzenden des Gewerbe- oder Kaufmannsgerichts vorzunehmen. Bei der Einrichtung der Arbeitsnachweise ist die bürokratische Verwaltung möglichst zu vermeiden und dem Vorsitzenden ein aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl gebildeter Ausschuss zur Seite zu stellen, dem kollegialisch die Gesamtleitung obliegt (paritätischer Arbeitsnachweis), wobei dem unparteiischen Vorsitzenden entweder lediglich eine vermittelnde oder eine mitbeschließende Stellung zugewiesen werden kann. Weiter soll die Erledigung der laufenden Geschäfte nicht nebenamtlich, sondern möglichst durch Angestellte im Hauptamte erfolgen. Zum völligen Ausbau der öffentlichen Arbeitsvermittlung gehört endlich die Einrichtung eines Verkehrs der Arbeitsnachweise untereinander mit dem Ziele, den auf dem Arbeitsmarkt einzelner Orte und Landestheile bestehenden Mangel mit dem gleichzeitigen Ueberflusse anderer Orte und Landestheile auszugleichen.

Erzsa. Bei der kürzlich stattgefundenen Berufs- und Gewerbeählung wurden hier 4019 ortsanwesende Personen festgestellt, davon waren 2073 männliche und 1946 weibliche. Land- und Forstwirtschaftsbetriebe gab es 122, Gewerbetrieben wurden 81 und Gewerbedrogen 70 ausgehrt. Kleinbetriebe ohne Gewerbetriebe wurden 41 gezählt, davon waren 11 Gewerbetriebe im Nebenberuf. Zur Invalidenversicherung gehörten 1013 Personen, Invalidenrente bezogen 89, Unfallrente 56 Personen; die Zahl der Witwen betrug 116, die der Waisen 35.

Großenhain. In das Programm für den gestrigen Hauptfesttag des hier vom Sonnabend bis Mittwoch stattfindenden Heimatsfestes mischte sich eine recht unerwünschte Nummer, die das Fest arg führte: Der Regen. Nach einem regenreichen Sonnabend liegen am Sonntag sechs einzelne Sonnenstrahlen und trocknende Winde die schon etwas geschwundene Hoffnung auf einen regenfreien Tag aufs neue entfachen. Es war auch schon bis zu der Zeit, da der sehenswerte Festzug den Festplatz im Stadtpark erreicht hatte. Dann ließ aber der Wind nach und sofort öffneten sich die Schleusen des Himmels wieder, um sich nur wenig zu schließen bis in den Spätabend hinein. Man mußte sich zwar mit den gegebenen Verhältnissen abfinden, aber der Verkehr auf dem Festplatz war minimal. Nach den vielen Vorbereitungen und Mühen war das recht bedauerlich. Der Zug von auswärts blieb hinter den Erwartungen auch weit zurück, wenn die Zahl der herbeigekommenen ehemaligen Großenhainer und der Besucher aus der Umgegend auch eine ganz ansehnliche war. — Der Gau 21b des Deutschen Radfahrerbundes hält hier am 25. August ein größeres Radsporthfest mit Torsofahrt u. ab. Der hiesige Radfahrerverein verbindet damit zugleich die Feier seines 20. Stiftungsfestes. Die hiesigen Kollegien bewilligten hierzu 100 Mark zur Beschaffung von Ehrenpreisen.

W. Döbeln, 14. Juli. Infolge des anhaltenden Regens trat vergangene Nacht unsere Ruibe an verschiedenen Stellen über die Ufer und überflutete besonders den Schützenplatz, auf dem heute das Schützenfest beginnen sollte. Statt mit einer frühlichen Revue mußte heute morgen 5 Uhr mit dem Rettungsdienste auf dem Festplatz begonnen werden, wozu die Feim. Feuerwehr alarmiert wurde. Das Wasser flutete fast einen Meter hoch über den Platz hinweg und die Festinhaber und Schausteller mußten sich beeilen, ihr Eigentum in Sicherheit zu bringen. Der Feuerwehrmann Helbig, der mit half, geriet mit dem Kopfe zwischen zwei mit abgebrochenen Zelten beladene fahrende Wagen und wurde an beiden Seiten des Kopfes verletzt. Der Schützenvorstand beschloß, wegen der Ueberschwemmung den Beginn des Königschießens um zwei Tage zu verschieben und programmgemäß vom Dienstag bis Donnerstag abzuhalten. Um die Unternehmer der Festwiese zu entschädigen, erhalten sie die Erlaubnis, ihren Betrieb noch am nächsten Sonntag hier aufrecht zu erhalten.

Dresden. Se. Majestät der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Hauptkapelle der Villa Wachwitz bei und nahm mittags an der Familienfeier bei dem Prinzen Johann Georg teil. — In den beiden Tafeln, die am Montag und Dienstag Nachmittag in Schloß Pillnitz stattfinden, ergingen je über 100 Einladungen für die Herren, die den König auf seinen Landreisen im Erzgebirge usw. begrüßt haben.

Dresden. Für den im 3. Dresdner Landtagswahlkreise zurückgetretenen Kandidaten, Fabrikant Engländer Wöbner, kandidiert nun Maschinenmeister Johannes Wöblich-Dresden, derselbe, der bei der letzten Reichstagswahl seitens der Reformpartei in Dresden-Neustadt aufgestellt war. Der bisherige nationalliberale Vertreter Dr. Vogel kandidiert gleichfalls wieder.

Dresden. Die Gebirgsbäche in der sächsischen Schweiz sind infolge der andauernden Niederschläge stark angeschwollen und teilweise auch aus den Ufern getreten. Die Gottscheuba überschwemmte zwischen Pirna und Rottweindorf die Straße und auch den Bahndamm der Pirna-Gottscheuba Bahnlinie. Der Verkehr auf der Strecke erlitt jedoch keine Unterbrechung, da im Laufe des Vormittags das Wasser wieder im Abnehmen war.

W. Döbeln. Hier schob ein Wärter die zur pneumatischen Grunderichtung benutzte, auf einem vierdrähtigen Untergerüst montierte Maschine von ihrem Standort im Gewandhause nach einem etwas abwärts in der Richtung nach dem Theaterplatz gelegenen Orte, wo sie in Betrieb gesetzt werden sollte. Als die von dem Manne rückwärts dirigierte Maschine an der Ecke des Gewandhauses anlangte, kam derselbe der beim Klempnermeister Walke beschäftigte Bedienter Neumann aus Oberdorf entgegen. Er wurde von der Maschine umgerissen und totgefahren.

Zittau. Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde am Freitag der Beleidigungsprozess des verantwortlichen Redakteurs der „Zittauer Morgenzeitung“, Wilhelm Steinsdorf, gegen den verantwortlichen Redakteur des in Zittau erscheinenden sozialdemokratischen Wochenblattes „Der arme Teufel aus der Oberlausitz“, Heinrich Schmiedler, verhandelt. Unter der Anklage standen 5 verschiedene Artikel, die in dem genannten Wochenblatte erschienen sind und in denen gegen den Redakteur Steinsdorf, wie es in dem gerichtlichen Antragsbeschluss heißt, „wiederholt in längeren Ausführungen der Vorwurf der Lügenhaftigkeit, gefühlswidrigen Verleumdung, Entstellung wahrer Tatsachen, der Gewissen- und Charakterslosigkeit erhoben, sowie u. a. behauptet ist, er, Steinsdorf, wachse nach dem Wunsche seines Arbeitgebers oder je nach der Höhe der für seine schriftstellerische Tätigkeit ihm gewährten Vergütung, seine politische Ueberzeugung.“ Auch ist er Charakterloser, Solbschreiber, Tinsenkuli, Lügenbrecher, Lügenfresser, Kullissenfresser, Ehemod und anderes mehr genannt. Der Angeklagte hat sich aus Berlin den bekannten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Wolfgang Heine als Vertreter kommen lassen, während dem Kläger der Zittauer Rechtsanwalt Dr. Link zur Seite stand. Ein Wahrheitsbeweis wurde überhaupt nicht versucht. Nach fünfständiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen Schmiedler auf 750 M. Geldstrafe event. 75 Tage Gefängnis, Tragung sämtlicher Kosten und Publikationsbefugnis. In den Urteilsgründen wird betont, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis gar nicht erst angetreten habe und daß die Beleidigung eine absichtliche gewesen sei. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen und Ehrenkränkungen und die Vorstrafen des Angeklagten wegen Beleidigung hat das Ge-

richt auf die Hälfte der gesetzlich höchst zulässigen Strafe von 1500 Mark erkannt.

Baugen. Nicht weniger als 17 000 M. hat unsere Stadt aufwenden müssen, um die Ursachen zu beseitigen, die vor einigen Zeit durch infiltriertes Leitungswasser bei einem Teile der hiesigen Bevölkerung gesundheitliche Erkrankungen hervorgerufen hatten. Zum Glück waren die Erkrankungen sämtlich nur leichter Natur und bestanden nicht in Typhus oder ähnlichen Seuchen, wie man verbreitet hatte. Es war nötig, durchlässige Leinwand zu beseitigen und sie durch eiserne zu ersetzen. Der Betrag von 17 000 M., der dem Reservefonds des Wasserwerks entnommen wird, wurde in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag einstimmig bewilligt.

Baugen. Die gestern, Sonntag, hier in den „Zwei Linden“ abgehaltene 34. ordentliche Generalversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes wurde vom Vorsitzenden, Justizrat Windisch-Dresden, mit einem Königs-hoch eröffnet. Aus dem dann erstatteten Kassenbericht ist mitzutellen, daß die Kassenverhältnisse des Bundes fortwährend günstig sind und wiederum ein weitgehendes Wohltätigkeitswerk gestatteten. Die Bundeshauptkasse weist bei einem Bestand von 1700 Mark in Einnahme und Ausgabe 75 436 Mark auf, das Gewinn und Verlustkonto schließt mit 69 671 Mark. In der Ausgabe sind unter anderem zu finden 9095 Mark Unterstützungen an 420 Kameraden, 3255 Mark Ueberweisungen an die Wilhelm-Augusta-Stiftung, 600 Mark Ueberweisungen an das Erholungsheim Lauter und 9752 Mark Beitrag zum Kyffhäuserbund. An Unterstützungen leisteten die Wilhelm-Augusta-Stiftung an 225 Witwen und 3 Waisen 3710 Mark, die Betrin-Jubiläumstiftung an 40 Kameraden 600 Mark, die Steube-Stiftung an 4 Kameraden 40 Mark, die Jubiläumstiftung des Sächsischen Militär-Feuer- und Lebensversicherungsvereins an 5 Kameraden 100 Mark und die König Albert-Stiftung in Form von 84 Beihilfen zur Erlernung eines Berufes 2000 Mark. Das Kapital der Sachsenstiftung stieg auf 22 271 Mark, das der Zanner-Stiftung auf 3009 Mark. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die innerhalb des Bundes im Entstehen begriffene große Stiftung zum Gedächtnis des Königs Albert. Namens eines von einer früheren Bundesgeneralversammlung eingesetzten Ausschusses zur Bestimmung des Namens und der Vertonung der Stiftung erstattete Herr Bundespräsident Windisch eingehend Bericht. Der Militärvereinsbund hat karger- und aner-kennenswerterweise beschlossen, von der Errichtung eines Denkmals für König Albert in Stein und Erz abzusehen, dagegen ein solches durch eine imposante Stiftung zu schaffen derart, daß jedes Mitglied des Bundes in den Jahren 1903 bis 1905 1 Mark zu der Stiftung beisteuert. Danach erhält die Stiftung einen Grundstock von mindestens 200 000 Mark. Der Ausschuss machte, da nunmehr die Sammlung der Gelder ihrem Ende entgegengeht, folgende Vorschläge: Die Stiftung soll den Namen König Albert-Dank, Vereinigte Stiftungen des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes. Errichtet und erweitert zum bleibenden Andenken an Se. Majestät den König Albert, den ersten Protektor des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes, tragen und durch Verschmelzung mit bestehenden Stiftungen des Bundes einen Grundstock von 300 000 Mark erhalten. Die Stiftung soll umfassen die bereits bestehende König Albert-Stiftung mit einem erhöhten Kapital von 100 000 Mark, die bereits bestehende Wilhelm-Augusta-Stiftung mit einem erhöhten Kapital der Abteilung für Witwen und der Abteilung für Waisen von je 100 000 Mark, die Bettin-Jubiläumstiftung mit einem erhöhten Kapital von 40 000 Mark und die neu zu schaffende König Georg-Stiftung mit einem Kapital von 50 000 Mark. Der übrig bleibende Betrag von 10 000 Mark und mehr soll einen Dispositionsfonds zur Verstärkung einzelner Stiftungen bilden. Diese als Antrag des Ausschusses der Versammlung vorgelegten Vorschläge fanden keine ungeteilte Zustimmung, jedoch wurde der Ausschuss beauftragt, unter Festhaltung des Namens König Albert Dank für die vereinigten Stiftungen die Einzelheiten des Statuts nochmals durchzuberaten und das Resultat der nächstjährigen Bundesgeneralversammlung zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, dem Erholungsheim zu Lauter wiederum eine Beihilfe von 600 Mark aus der Bundeskasse zu gewähren. Bei den Wahlen wurden die auscheidenden Präsidialmitglieder wiedergewählt. Der Ernennung des Herrn Majors J. D. Dittich-Zittau zum Ehrenmitglied des Bundes stimmte die Generalversammlung zu. Um 3 Uhr eröfnete die Versammlung ihr Ende. Für heute, Montag, war ein Ausflug geplant.

Chemnitz. Infolge des ungünstigen Wetters am gestrigen Sonntage mußten die Radrennen im Tiergarten „Scheibe“ nach Ausfahren einiger Vorläufer zum Flegelrennen abgebrochen und auf Montagabend verschoben werden. In einem Laufe waren zwei Fahrer gestürzt, die sich jedoch nur unbedeutende Verletzungen zugezogen hatten.

Zwickau. Gewaltige Regengüsse im Erzgebirge während der letzten Tage führten der Mulde Hochwasser zu, das weite Gegenden überschwemmte und großen Schaden anrichtete. Sonntag nachmittag 2 Uhr erreichte der Strom mit genau 2 m über Null seit 1897 seine höchste Höhe. In der Stadt wurden viele Gärten unter Wasser gesetzt. Die Militärbadeanstalt und ein Dampfbagger wurden fortgerissen.

Reichstau. Der 38 Jahre alte Arbeiter Hermann Müller aus Reichstau l. B. hat jetzt hier in einem Kornfelde an einem 6 jährigen Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Wähling ist schon verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Reichstau zugewiesen worden. Derselbe ist wegen Betrugs, Widerstands usw., hauptsächlich aber wegen Sittlichkeitsverbrechens, schon mit 8 Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Freiberg. In einem bewegten Zwischenfall kam es hier in der Sitzung der Stadtverordneten...

Frankenberg. Ueber die näheren Umstände der bereits gemeldeten Auffindung eines ermordeten Kindes ist noch folgendes mitzutheilen...

Plauen i. B. In der exemplarischen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilte das hiesige Landgericht eine verheiratete Fabrikarbeiterin...

Leipzig. Die Ueberfälle in Leipzig mehren sich in erschreckender Weise, und zwar sehen es die Straßenräuber namentlich auf Damen ab...

Krankenhause verstorben ist die 28 Jahre alte Wittwe Helene Bernstein...

Bermischtes.

Ein schwerer Unwetter in Schlesien hat dort große Ueberschwemmungen zur Folge gehabt...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Juli 1907.

Dresden. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den Bureauvorsteher...

Deutzen. In der Ferdinandsgrube wurden in vorerwähnter Nacht vier Grubenarbeiter durch einen zu frühzeitig losgegangenen Sprengschuß schwer verletzt...

Paris. Der Staatsanwalt in Versailles hat gegen den hiesigen Herausgeber eines Finanzblattes Strada Daroberg...

Wiesbaden. Die Bewegung unter den Wintern des Rheingaus ist im Wachsen...

Paris. Der Attentäter (i. Tagesgesch.: Frankreich) verweigerte jede Auskunft. Seine Papiere sind in bester Ordnung...

gegen das Militär und den Kriegsminister bemerkbar gemacht hatten.

Paris. Den Morgenblättern zufolge kann von einem Attentat auf den Präsidenten Fallières keine Rede sein...

Paris. Der Mann, namens Maille, der angeblich ein Attentat auf den Präsidenten Fallières ausgeübt hat...

Paris. Der Staatsanwalt in Versailles hat gegen den hiesigen Herausgeber eines Finanzblattes Strada Daroberg...

Belast. Da die in der sächsischen Kohlenindustrie angestellten Arbeiter sich geweigert haben...

Odessa. Achtzehn Räuber, welche als Passagiere auf dem Dampfer „Sofia“ nach Batum reisten...

Charlow. Eine Bande von fünf Bewaffneten überfiel auf der Straße den Kassierer des Semstwohospitalis...

London. Der englische Torpedobootzerstörer „Lee“ stieß heute früh mit dem holländischen Kreuzer „Friesland“...

Konstantinopel. Nach Befestigung des Gefängnisses in Monastir haben die Zivilagenten dem Generalinspektor ein Memorandum überreicht...

Wetterprognose für den 16. Juli: Vielstark heiter, aber veränderlich; zeitweise leichte Niederschläge...

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 15. Juli 1907.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, and diverse Aktien.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten  
und Goldsorten.

**Mündelsichere Werte**  
stets vorrätig.

**Diskontierung u. Einziehung**  
von Wechseln und Checks.

# A. MESSE, Bankhaus

**RIESA**

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den  
kulantesten Bedingungen.

**Einlösung von Coupons.**

**Verlesungs-Controle.**

**Annahme von Goldern**

zur Verzinsung von 3-4 1/2 % je nach  
Kündigung.

**Stahlkammer.**

Mittwoch, den 17. Juli 1907 wird die Obstruktion beim  
„Waldschützen“ in Rödern von vorm. 1/9 Uhr an, am Bahn-  
damme in Bessa von vorm. 10 Uhr an, beim Bauinspektionsgebäude  
in Riesa von vorm. 11 Uhr an, sowie an der Laderampe und in  
den früheren Beamteggärten auf dem Bahnhofe (Flur Gröba) von  
vorm. 1/12 Uhr an an Ort und Stelle unter den dabei bekannt zu  
gebenden Bedingungen verpachtet.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Riesa.

**Zur Wiederverkäufer:** Seifenpulver, Marke: Schwan,  
Pfeilring, Weichen (mit u. ohne  
Geschenk), Balsagehalt, Ter-  
pentinwaschpulver, Bleichseife,  
Savonlightseife in Kästen und kleinen Posten, Lederfett, Biche, Schuh-  
creme, Urbinup, Sappomade, Haaröl und Haarpomaden,  
Santol-Haarcreme, Kaiserborax, Cosmoss, Pfeilring-Savonlin,  
Zolas, Weichen- und Blumen-Fettseifen, 10 Pfg. Toiletteseifen,  
alle Sorten Kerzen, Fliegenlänger, Holzphantasien, Schenkerlächer,  
Bürsten, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**

— Fernsprecher 212. —

## Danksagung.

Mein Mann Hr. Karl Stephan ist am 1. Juni d. J. s.  
töblich verunglückt. Er war durch Herrn Johannes Ziller, Buch-  
handlung in Riesa, Niederlagstr. 1 Abonnent des illustrierten  
Familienblattes „Nach Feierabend“, das für wöchentlich 20 Pf.  
seinen Abonnenten Unfallversicherung bis zu 1500 Mk. bei Tod  
und Ganginalidität, bis zu 500 Mk. bei Halbinalidität und  
Sterbegeld in Höhe 40—70 Mk. gewährt.

Ich erhalte heute von der Nürnberger Lebensversicherungs-  
Bank bedingungsgemäß die Versicherungssumme von 1000 Mk. in  
bar und ohne jeden Abzug ausgezahlt, wofür ich hiermit öffent-  
lich danke.

Riesa, den 12. Juli 1907.  
Goethestraße Nr. 61.

Anna verw. Stephan.

Ein fleiß., sauberes Haus oder  
Staubwädchen sucht Stellg. durch  
Berm.-Bureau Seelig, Rödern.  
1 Nacht sucht zum sofortigen  
Antritt die Obige.

Einen älteren und einen 8 Wochen  
jüngeren

### Jagdhund

gibt sehr billig ab  
Rittergut Mautitz.

2 gut erhaltene  
Ponywagen und ein  
Einspannerwagen  
stehen zum Verkauf  
Rittergut Seerhausen.

Eine Partie  
**gebr. Räder,**  
gut vorgerichtet, schon von 30 Mk.  
an, verkaufe billig.

**Adolf Richter.**  
Vorzügliche Werkstätten für alle  
Fabrikate u. sofortige Preisangabe.  
Zuschärfe besonders billig.

## KOHLER

Brüder „Paul“ Alleinverkauf  
ab Schiff ab Schiff  
**A. G. Hering & Co.**

## BRIKETS

**Heidelbeeren!**  
Heidelbeeren!  
große trockene Beeren, empfiehlt  
billigst **Sid. Tittel.**

Neue Kartoffeln verkauft  
O. Kühne, Goethestraße 61, 1.



Generalvertreter: Carl Singer,  
Gröba-Riama. Grenzsprecher 170.

### Achtung!

Verkaufe von jetzt ab gute  
**Speise-Frühtartoffeln,**  
ca. 300 Zentner. Bestellungen vom  
kleinsten bis zum größten Posten  
nehme durch Postkarten entgegen.  
Wegenweiser Verkauf auch in meiner  
Behausung. Sonnabend und Mitt-  
woch stelle eine Fuhr Speisefar-  
toffeln auf dem Wochenmarkt in  
Riesa zum Verkauf.  
Neuweide Nr. 70.  
**August Piotrowsky.**

### Frühtartoffeln

(Kaiserkrone und Erfurter)  
verkauft im ganzen und einzelnen  
**G. Eieder, Großpitz.**

**Neue Kartoffeln,**  
Kaiserkrone, empfiehlt im ganzen  
und einzelnen billigst  
**Arthur Fied, Poppitz und  
G. Fied, Riesa, Albertplatz.**

Morgen Dienstag von abends  
6 Uhr ab warme  
**Knoblauchwurst,**  
Pfund 75 Pf., empfiehlt  
**Johann Kymus, Parkstr. 23.**

### Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Das 30. Stiftungsfest soll nunmehr morgen Dienstag, den  
16. Juli, abends 8 Uhr im Stadtpark durch

### Militär-Konzert und Illumination

gefeiert werden. Unter Hinweis auf die früheren Bekanntgaben wird  
hierzu nochmals eingeladen. An werthe Gäste ergangene Einladungen  
zum 30. Stiftungsfeste haben auch für obigen Tag Gültigkeit. Der Vork.

### Restaurant zum Schlachthof.

Wir halten unser  
**Kaffeekränzchen**

nicht, wie schon bekannt gegeben, am Dienstag, sondern Donnerstag,  
den 18. Juli ab, und laden wir hierzu höflichst ein.  
Bei günstigem Wetter im Garten Illumination.  
Sofachstend **Herrn. Vöttcher und Frau.**

Um eine Vereinigung der Gemeinden Dohersien, Forberge, Gröba,  
Mergdorf, Oberreuthen, Pochra und Weiba im Interesse des Vereins  
für Wohlfahrtspflege auf dem Lande herbeizuführen, soll

**Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr**  
im „Anker“ in Gröba

### eine Versammlung

abgehalten werden, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.  
Im Auftrage:  
**Greulich. Börner.**

## Sekt billiger Einkauf

in nachgenannten Waren im  
**Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag**  
Kleiderstoffe, Serie I 75 Pf., Serie II 1 Mk., Serie III 1.50 Mk.  
durchweg per Meter  
Kinderstrümpfe (Fabrik-Eggportmuster) jedes Paar 45 und 65 Pf.  
Herrensocken (teure Qualitäten darunter) jed. Paar durchw. 65 u. 75 Pf.  
fert. Blasen, Cokämmerle, Unterröcke, jetzt mit 10% Extrarabatt  
Ein Pfostenposten Bettdecken, jetzt spottbillig  
Eine Sendung Muster-Kravatten, jedes Stück 25 und 45 Pf.  
Ein Posten Schürzen, alle Sorten, jetzt unter Preis  
Große Taschentücher in weiß und bunt, durchweg 15, 20 und 25 Pf.  
Ein Posten Kopftücher, Stück 15, 20 und 25 Pf.  
Erstes Ledertuchschürzen und Reste, Stück von 75 Pf. an  
Gewichtsdrehe (allerhand Qual.) à Pfund 1.25 Mk.

Ferner sind wieder große Sendungen Musterreste nach Gewicht  
in Tischdamasten, Handtüchern, Wischtüchern, Servietten und dergl.  
eingegangen, welche im Einzelnen **billig** abgegeben werden.



### Frau Nachbarin

eine Bitte!  
Wo kaufen  
Sie den  
Bedertran  
für Ihre  
Kinder? Ich kaufe diesen seit Jahren schon in  
der Drogerie A. B. Gennigke; unsere Kinder  
nehmen diesen Bedertran mit Vorliebe, derselbe  
mich wohl extra präpariert sein, das er so mild  
und angenehm schmeckt!

## Braut-Ausstattungen

mit Möbeln kaufen Sie gut und billig im Haus- und Küchen-  
magazin von  
**Adolf Richter, Riesa.**

Für die vielfachen Aufmerk-  
samkeiten, die uns an unserm  
Hochzeitstage zu teil wur-  
den, sagen wir hierdurch unsern  
herzlichsten Dank.  
Gröba, 14. Juli 1907.  
**Paul Kunzmann und Frau**  
geb. Vanger.

### Fertige Leibwäsche

für Herren, Damen und Kinder,  
Erkältungswäsche, alle Neuheiten  
in **Schürzen** für Damen und  
Kinder in großer Auswahl zu be-  
kannt billigen Preisen empfiehlt  
**M. Schwarz, Bismarckstraße 45.**  
Kein Laden.

**Feine Wäsche**  
zum Plätten nimmt an  
Hauptstraße Nr. 42, 3.

### Rucksäcke Koffer

Taschen u. Plaidhüllen  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Hermann Wros.**

Bräuerei Rödern.  
Dienstag abend wird Jung-  
bier gefüllt.

**Bier!** Dienstag abend  
und Mittwoch früh  
wird in der Berg-  
bräuerei Jungbier gefüllt.

**Gasthof zur Linde in Poppitz.**  
Morgen Dienstag früh Schlachtfest.  
**M. Gennig.**

**Schusters Restaurant.**  
Morgen Dienstag Schlachtfest.  
Ergebenst Oswald Thiere.

## F. R.

Morgen Dienstag, d. 16. Juli  
abends 8 Uhr **Übung**, nach  
dieser Monats-Versammlung bei  
Kamerad Enger, gold. Löwe. Das  
Erscheinen aller Kameraden ist  
Ehrensache. Helm I.  
Das Kommando.

**Ev. Arbeiter-Verein**  
Riesa und Umg.  
Mittwoch, 17. Juli  
d. J. abends 1/9 Uhr  
„Bettiner Hof“  
Mitglieder-

Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Bericht über die  
Dresdner Konferenz am 14. d. M.  
2. Sitzungen des Kreisverbandes  
bez. 3. Verschiedenes. Um zahl-  
reichen Besuch bittet der Vorstand.  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Der Bezirksausschuß

### der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain

Hielt Freitag, den 12. Juli vormittags 11 Uhr unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Heilmann, Geh. Regierungsrat, im amtshauptmannschaftlichen Gebäude zu Großenhain mehrstündige Sitzung ab, in der eine 43 Punkte umfassende Tagesordnung wie folgt erledigung fand:

Kenntnis genommen wurde 1) von Mitteilungen des Herrn Amtshauptmanns, 2) von einer solchen betreffs des Gesamtaufwands für die Unterbringung von Kindern in die Kinderheilanstalt Frankenhäuser und 3) von einer solchen die Notierung der Marktpreise für Lebensmittel und Fourage betreffend.

Genehmigung wurde unter 6) zum Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Böhlen bei Orttrand, unter 13) zur Darlehnsaufnahme seitens der Gemeinde Weida, unter 15) zur Errichtung von drei Bauantennen während des zweigleisigen Ausbaues der Bahnstrecke Böhlen-Großenhain, unter 16) zur Ausübung der Schankwirtschaft mit Ausnahme des Wein- und Branntweinschankes, durch Gasthofbesitzer Ernst Bickler in Schönbühl in zwei im Gutsbezirk Schönbühl gelegenen Steinbrücken an die daselbst während des zweigleisigen Ausbaues der Bahnstrecke Böhlen-Großenhain von der Firma Seim und Nibel und Herrn Rittergutsbesitzer Däwerik beschäftigten Steinbrucharbeiter während der Frühstücks-, Mittag- und Vesperpause, unter 17) zum Besuch des Bäckers und Konditors Alfred Heilmann in Gröbba um Erlaubnis zur Ausübung des Kaffeeschankes im Grundstücke Erb.-Kat. Nr. 25 G zu Gröbba (Uebersetzung), unter 19) zum Besuch Friedrich Wilhelm Lindner in Riesa um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinschankes, zur Abhaltung von Tanzmusiken sowie zum Krippenfeiern und Ausspannen im Grundstücke Erb.-Kat. Nr. 5 für Blochwitz (Uebersetzung), unter 35) zur Aufnahme eines Darlehens seitens der Gemeinde Rünzsch, unter 37) zum Besuch des Ritters Otto Wilfert in Böbba um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinschankes, zum Ausspannen, Krippenfeiern und Tanzmusiken sowie zu den in § 33a der Reichsgewerbeordnung gedachten Veranstaltungen in den bisher hierzu benutzten Räumen des Grundstücks Erb.-Kat. Nr. 12 B für Seyda und zwar im Parterre des Vorbergebäudes, im Tanzsaal, im Garten und in den darin befindlichen Veranden (Uebersetzung), unter 39) zum Besuch des Land-

wirts Paul Tippmann in Raundorf bei Rauchhammer um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich Branntweinschankes, zum Tanzmusiken und Krippenfeiern sowie zur Veranstaltung von Singspielen etc. in bez. vor dem unter Nr. 15 des Erb.-Kat. für Sacka verzeichneten Gasthofgrundstücke (Uebersetzung), unter 40) zum Besuch des Gasthofbesizers Emil Gärtner in Weißig a. R. um Ausdehnung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschließlich des Branntweinschankes in dem Saalbau des Grundstücks Erb.-Kat. Nr. 43 für Weißig a. R., unter 41) zum Besuch des Gasthofbesizers Ernst Anton Straßberger in Weida um Ausdehnung der ihm erteilten gewerbepolizeilichen Befugnisse auf den projektierten Musiksaal betr. und unter 43) zur Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Balda.

Bedingungsweise Genehmigung wurde ausgesprochen unter 10) zur Abtrennung vom Grundstück Blatt 22 des Grundbuches für Pausitz, unter 12) zur Abtrennung vom Grundstücke Blatt 22 für Radewitz, unter 21) zur Errichtung einer Groß- und Kleinviehstallterranlage, seitens des Gasthofbesizers Karl Schempp in Tauscha im Grundstücke Erb.-Kat. Nr. 49 für Tauscha, unter 38) zur Abtrennung von dem Grundstücke Blatt 6 des Grundbuches für Strauch, und unter 42) zur Abtrennung von den Grundstücken Blatt 1, 3 und 4 für Reppitz. Schließlich erteilte man Genehmigung, soweit in verkehrspolizeilicher Hinsicht unbedenklich, unter 18) zum Besuch des Restaurateurs Max Schönbühl in Schönbühl um Genehmigung zur Ausübung der Schankwirtschaft während der Sommermonate unter einer vor seinem Grundstücke stehenden Linde. Ferner beschloß man unter 33) bei dem Besuch der Chemischen Fabrik von Seyden, Aktien-Gesellschaft, Radebeul, um Genehmigung zur Errichtung des unterm 27. Mai 1907 bedingungsweise genehmigten Chloralkalgebäudes und Rafflöschschuppens an anderer Stelle auf Grundstück Nr. 373 für Rünzsch bei der früheren Genehmigung stehen zu bleiben.

Zu Punkt 3) der Tagesordnung „Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit betr.“ und zu 11) „Schriften des Deutschen Vereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ beschloß der Bezirksausschuß diese „dem Verein für Volkswohlfahrtspflege zu überlassen“, zu 4) „Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, sachverständige Berater für etwa an Bezirksanstalten anzugliedernde Geisteskrankenabteilung betr.“ von Errichtung einer Geisteskrankenabteilung im hiesigen Bezirksstehenhaufe

abzusehen“; zu 5) „Die Geisteskrankenabteilung des Bezirksstehenhauses Borzna betr.“, das Mitgeteilte gegebenen Falles zu beachten“; zu 7) „Aenderung des Ortsstatutes, die Erhebung der Gemeinbeanlagen in Rasseböhla betr.“, die Gemeinde auf die event. Unverhältnismäßigkeit zunächst hinzuweisen, zu 8) „Subskription auf die von der Rgl. Sächs. Kommission für Geschichte herausgegebenen Schriften“, diese event. im nächsten Haushaltplan zu berücksichtigen, zu 9) „Abtrennung vom Grundstücke Blatt 7 für Prießewitz“, zunächst dem Rgl. Amtsgericht Mitteilung zu machen“; zu 17) „Besuch des Bäckers und Konditors Alfred Heilmann in Gröbba um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken (neu) im Grundstücke Erb.-Kat. Nr. 25 G. Gröbba betr.“, weiteres zu erledigen“; zu 23) „Besuch der Landesberufungsanstalt Chemnitz um Gewährung einer laufenden Unterstützung zum Fonds für entlassene Blinde“, solche event. im nächsten Haushaltplane einzustellen“; zu 23) „Verteilung der Beihilfen für die im Jahre 1906 bewilligten „Wegebauten“ „Einkaufsbescheinigung“, zu 24) „Wegereiseprojekt in Rittergutsflur Schönbühl anlässlich des zweigleisigen Ausbaues der Linde Gröbba-Großenhain“, zunächst die in Aussicht gestellte Erklärung der Rgl. Generaldirektion abzuwarten“ und schließlich zu 25) „Besuch des Köpfers Max Lindemann in Gröbba um Dispensation von den Bestimmungen in § 2 der Vorschriften, das Untervermietungs-, Schlafstellen- und Koffgängerwesen betr. vom 29. September 1902“, sich dagegen auszusprechen.“

Abfällig in Mangel Bedürfnisses wurden beschieden unter 14) das Besuch Emil Schönes in Weida um Genehmigung zum Ausschank von Trauben- und Beerenweinen im Grundstücke Erb.-Kat. Nr. 59 für Weida (Ausdehnung), ferner unter 36) abfällig die Abtrennung von den Grundstücken Blatt 92 und 8 für Thtendorf aus wirtschaftlichen Gründen.

Abzusehen beschloß man schließlich unter 2) von der Bepflanzung der Bezirksstraße mit Weiden.

Von der Tagesordnung abgesetzt wurde unter 20) das Besuch der Margarethe Wiltner in Pausitz um Erlaubnis zur Verabreichung von Flaschenbier an die in der Gärtnerei zu Pausitz beschäftigten Personen.

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelt wurden die unter Punkt 27), 28), 29), 30), 31) und 32) der Tagesordnung aufgeführten Angelegenheiten.

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Richtet nicht!

Eine Hochlandsgeschichte von Maximilian Vinhardt.

3 „Es war im Sommer, ich war auf den Wetterkogel gestiegen, um auf der Alpe nach dem Vieh zu sehen. Als ich wieder herunterstieg, war es schon spät am Nachmittag. Ich aber denke, ich will mir Zeit lassen und lieber in der Nachmittags wandern. Aber da sah ich auch schon Wolken über den Wetterkogel aufsteigen, pechschwarz hinter dem fahlen Geshirff hervor und da wußte ich gleich, daß ein Gewitter kommen werde. Ich suchte mich also zu beeilen, aber das Wetter kommt mir doch zuvor und ehe ich mich noch recht besinne, da ist es auch schon Nacht und das Wetter tobt um mich herum. Bliz auf Bliz fährt mit feuriger Lohe zur Erde, sodas der Himmel fortwährend in schauerliche Helle gefüllt ist, als ob der Weltuntergang herbeigekommen sei. Da fange ich an zu beten, sehe aber doch meinen Weg fort, ich hatte meinen Mut noch nicht verloren, sondern tröste mich mit dem Gedanken, daß, wenn es auch Nacht ist, der Herrgott im Himmel mich doch sieht und mein Gebet zu ihm dringen wird. Aber die Donnerschläge werden immer lauter und folgen in kürzer werdenden Spannen auf einander. Dabei tobt ein Regen und ein Sturm haust, daß ich fortwährend in Gefahr bin, von ihm fortgerissen und den Bergesabhang hinabgestürzt zu werden. Auf einmal ist alles fremd um mich, ein nicht weit von mir niedergehender Bliz bringt mich zu der Erkenntnis — ich war vom richtigen Wege abgetommen.“

Starrs Entsetzen lähmte mir fast die Glieder, aber was halfs, ich konnte doch nicht stehen bleiben. Mühsam schleppte ich mich weiter — immer lauter und andrängender werden meine Gebete, wenn ich schier verzweifeln wollte und mein Mut hebt sich dann immer wieder etwas. Wie lange ich in Sturm und Regen gelaufen bin, ich weiß es nicht, aber mit einem Male sehe ich, daß ich auf den schwarzen Anger geraten bin — denkt Euch, den schwarzen

Anger, wo keine Mensch gerne am Tage hingehet, geschweige denn in der Nacht. Hier haben zu allen Zeiten die bösen Geister gehaust, wie Ihr wohl auch wißt und darum kein Mensch gerne dorthin geht, nicht einmal der verwegendste Wildschütz oder Pächter wagt sich über den schwarzen Anger.“

Das Herz droht mir bei dieser Entdeckung stille zu stehen, aber was hilft es, ich muß weiter, ich muß über den Pfad, wenn ich wieder auf den richtigen Weg kommen will. Ich befehle meine Seele allen guten Geistern und will laufen, was mich meine Beine tragen, um von diesem unheimlichen Ort fort zu kommen. Da, als ich ungefähr die Hälfte des Wegs zurückgelegt habe, juckt wieder ein heller Bliz auf, alles ringsum taghell erleuchtend und da sehe ich nur wenige Schritte von mir entfernt die Burmüllerin unter der höchsten Tanne knien, die Arme wie beschwörend weit ausgebreitet. Schon will ich sie anrufen, als mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf fährt: Was will das Weib jetzt um diese Stunde, bei diesem Wetter hier auf dem schwarzen Anger? und wie eine Warnungstimme erklingt es mir urplötzlich: „Hüte Dich vor diesem Weibe!“

„Sie hat mich auch nicht bemerkt, mehr tot wie lebendig habe ich den Weg nach Hause vollends zurückgelegt, aber das Schrecklichste wartete meiner noch, als ich nach Hause kam, da erfuhr ich, daß der Hagel unsere Felder furchtbar heimgegrüht hatte, die ganze Ernte war vernichtet. Und nun kommt das Schier unfassliche bei der Sache — der Nachbarin, die mir kurz vorher auf dem schwarzen Anger begegnet ist, hat das Wetter nicht geschadet — nicht ein Halmlein ist von ihren Früchten geknickt worden, es hat den Anschein als ob das gräßliche Unwetter einen schenen Bogen um ihr Anwesen gemacht habe. Was sagt Du nun, Veronika? Seitdem mache ich stets ein Kreuz, wenn ich der Burmüllerin begegne oder an ihrem Haus vorübergehen muß, ich kann mir nicht helfen.“

„Ich kann es mir nicht denken, was die Burmüllerin gegen uns haben sollte,“ entgegnete das junge Mädchen zögernd. „Und wie sollte sie so etwas fertig bringen, nein, daran glaube ich nicht. Warum habt Ihr denn den Herrn Pfarrer niemals darum um Rat gefragt?“

„Ich habe es einmal versucht,“ fuhr Mittermeier fort, „aber der schalt mich sofort aus und half der Frau noch, aber was ich weiß, weiß ich und was ich mit eigenen Augen gesehen habe, laß ich mir nicht abstreiten. Die Burmüllerin hat damals auf dem schwarzen Anger unter der Tanne die bösen Geister auf uns herabbeschworen. Wer weiß, was sie gegen uns hat; vielleicht hat die Mutter mal etwas gegen sie gesagt, daß sie einen heimlichen Groll auf uns hat.“

„Weiß man denn sonst nichts gegen sie zu sagen?“, fragte Veronika.

„Hast Du noch nicht beobachtet, daß fast nie ein anderes Gewitter aufzieht, als über den Wetterkogel und somit unser Haus am meisten trifft?“ bemerkte jetzt die Bäuerin. „Seit dem Hagelschlag von damals sind wir auch die Sorgen nicht mehr los geworden, mir graut fast vor jedem neuen Tag. Und sieh selbst hin — betrachte der Burmüllerin ihr Gehöft und betrachte das unsrige. Arbeiten wir nicht etwa von früh bis abends und werden doch die Schulden nicht los? Freilich bin ich schuld daran, ich hätte klüger sein sollen!“

„Du bist schuld, Mutter?“ fragte Veronika erstaunt.

„Wie meinst Du denn das?“

„Ja, höre nur. Als ich mit dem Vater nun am anderen Morgen nach dem furchtbaren Gewitter, das uns fast an den Bettelstab gebracht hat, hier in der Stube an diesem Tische saß und wir über unsere schlimme Lage hin und her berieten, da klopfte es draußen an die Haustüre, die verschlossen war, denn wir hatten die ganze Nacht vor Sorgen nicht schlafen können. Ich gehe hinaus, um schnell nachzusehen, wer schon so frühzeitig zu uns kommt.“

# Zur sächsischen Wahlrechtsreform.

## Der nationalliberale Landesauschuss

Hat gestern im Büchsenhof zu Leipzig getagt und nach eingehender Beratung einstimmig folgende von Landesgerichtsdirektor Hettner vorgeschlagene Erklärung angenommen:

„Am dem am 6. Juli 1907 veröffentlichten Wahlgesetzentwurf der sächsischen Regierung erkennt der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen an, daß durch die Beseitigung der Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen und die Einführung einer gerechten Wahlkreiseinteilung, sowie durch die Abschaffung der indirekten Wahl zwei seiner bisherigsten Forderungen befriedigt werden sollen; er erklärt sich auch, an seinem Beschlusse vom 24. Januar 1904 festhaltend, mit einem gemäßigten Pluralwahlrecht, wie es der Entwurf, wenn auch nur für einen Teil der Abgeordnetenwahlen, vorliegt, grundsätzlich einverstanden, verheißt jedoch nicht seinen Widerspruch gegen mehrere Einzelheiten. Dagegen, daß durch Verhältniswahlen den Minderheiten eine entsprechende Vertretung im Landtage gewährt wird, tritt er ein, er hält aber den Vorschlag der Regierung für keine glückliche Lösung dieser Aufgabe. Vor allem aber hat er gegen die Übertragung des einen Teils der Wahlen an die Kommunalverbände und die dadurch herbeigeführte Spaltung der zweiten Kammer in zwei ihrem innersten Wesen nach verschiedene Gruppen von Abgeordneten so schwere Bedenken, daß er dem Entwurf in der vorliegenden Form nicht zustimmen vermag.“

Die Annahme der Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Nach einer kurzen Besprechung des zweiten Punktes der Tagesordnung: Landtagswahlen, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Von den Landtagsabgeordneten waren erschienen: Franz Gontard, Langhammer, Reibhardt, Merkel, Schlot, Schill, Otto Müller, Kretschmar, Pöppig, Ehret, Mühlmann, ferner nahmen teil: Reichstagsabgeordneter Dr. Jand und Generalsekretär Breithaupt aus Berlin.

Wie ein Leipziger Blatt mitteilt, haben sich die Mitglieder der konservativen Landtagsfraktion mit Ausnahme einzelner Abgeordneter, denen das Erscheinen bei den Besprechungen nicht möglich war, einstimmig auf eine Erklärung geeinigt, in der es heißt:

Wenn auch die Konservativen der Zweiten Kammer schwere Bedenken gegen eine Reihe von prinzipiellen Bestimmungen des Entwurfs haben, so werden dieselben doch in eine unbefangene und gründliche Prüfung des Entwurfs eintreten, um den Versuch zu machen, ein brauchbares Gesetz zustande zu bringen.

Die hauptsächlichsten Bedenken gegen die Verhältniswahlen sind:

1. Eine ganze Reihe von Wahlkreisen mit geringer Stimmenzahl wird voraussichtlich einen Abgeordneten überhanpt nicht erhalten, während Wahlkreise mit größerer Stimmenzahl mehrere Abgeordnete in die Kammer entsenden werden. Das Gefühl der ungleichen Behandlung und des Nichtvertragens im Landtage wird zu steigender Unzufriedenheit und bei späteren Wahlen zur Wahlauflösung führen.

2. Unter der bisherigen Einteilung des Landes in städtische und ländliche Wahlkreise haben sich alle wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere diejenigen der Industrie, auf das Günstigste entwickelt. Die Industrie hat auch auf dem Lande eine Ausdehnung genommen, wie in keinem anderen Teile Deutschlands. Ein zwingender Grund für die Aufgabe der bisherigen Wahlkreiseinteilung liegt nicht vor. Dagegen dürfte die Zahl der Wahlkreise einzelner Städte zu erhöhen bleiben.

3. Die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten bei den Verhältniswahlen wird nicht auf 15 beschränkt bleiben. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Mehr-

heit der aus den Verhältniswahlen hervorgehenden Abgeordneten Sozialdemokraten sein werden.

4. Zur Erhaltung der Autorität des Staates hat man es bisher als Pflicht der Regierung und aller Unparteiischen Bürger gehalten, den Kampf zu geschlossenen Reihen gegen die Sozialdemokratie zu führen. Dadurch, daß der Regierungsentwurf jede einzelne Partei gerade zwingt, in jedem einzelnen Wahlkreise des Landes Kandidaten aufzustellen, wird ein Kampf aller gegen alle proklamiert, der zu Parteigankereien und Parteiverfeindungen unter den Ordnungsbekämpfern führt und in seinem Endeffekt der Sozialdemokratie nützlich ist.

Was die Wahlen durch Kommunalverbände anlangt, so muß auf das Tiefste beklagt werden, daß die bisherige geübliche Wirksamkeit der kommunalen Körperschaften und Verbände durch Hineintragen der Postul, die bisher ausgeschlossen war, geradezu gefährdet wird. Auch hierüber haben die Sozialdemokraten den größten Vorteil, die ihrerseits alles anbieten werden, um auch in der kleinsten Gemeinde Vertreter ihrer Partei zur Wahl zu bringen. Hieraus hervorgeht, daß Unfrieden und Unfrieden für das ganze Land entstehen. Sollen die kommunalen Körperschaften Wahlkörpern im richtigen Sinne des Wortes sein, so darf die Regierung auf deren Zusammensetzung künftig keinerlei Einfluß mehr ausüben. Bei aller Anerkennung für die ausgezeichnete Tätigkeit unserer Antisozialisten muß auch der Schein vermieden werden, als könnten dieselben oder die Regierung durch sie irgendwelche Einflüsse auf die Gestaltung der Landesvertretung erlangen. Der neue Entwurf erhöht den plebiszitären Charakter, weil er den bisherigen Wählern der ersten Abteilung in einem Bezirke einen verhältnismäßig größeren Einfluß einräumt. Die gegenwärtige indirekte Wahl will man beseitigen. Dafür führt der Entwurf der Regierung eine indirekte Wahl mit größeren Mängeln ein.

Zu dieser Erklärung wird ferner noch hinzugefügt: Trotz aller dieser Bedenken wird man von seiten der konservativen Fraktion in die Beratung der Regierungsvorlage vorurteilsfrei eintreten. Andererseits wird man aber auch aus der Mitte der Konservativen im Landtage, um den vollen Ernst zu dokumentieren, der die Fraktion bezüglich der Frage der Neuordnung des Wahlrechts erfüllt, einen Entwurf vorlegen, der auf viel einfacherem Wege das Ziel erreicht, daß niemandem, der bisher das Wahlrecht hatte, dasselbe genommen und daß auch den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben wird, Vertreter aus ihrer Mitte in den Landtag zu entsenden. Dieser Entwurf wird sich unter teilweiser Neubildung von Kreisen an das Wahlrecht von 1868 anlehnen.

Die sächsische Regierung teilt offiziell mit, daß sie nicht der Meinung beipflichten könne, sie müsse zu den Ausführungen des Legationsrats von Postitz-Wallwitz über die konservative Nebenregierung in Sachsen Stellung nehmen; sie könne es nur lebhaft beauern, daß sächsische Meinungsverschiedenheiten mit solcher Schärfe vor der breiten Öffentlichkeit ausgefochten werden.

**Von der französisch-deutschen Grenze.**

OK. Das Kapitel der Grenzwirtschaften ist von jeher in vielen französischen Zeitungen an der Tagesordnung gewesen und gewisse Vertreter der militärischen Presse der Republik, so vor allem die weltverbreitete und viel und gern gelesene „Franco militaire“, führen fast ständige Regier- aber die Grenze passierende Deserteure. Wenn nun in den letzten Tagen trotz der sich allem Anschein nach etwas freundlicher und herzlicher gestaltenden deutsch-französischen Beziehungen die Meldungen von Grenzwirtschaften

fallen sich mehren, so macht dies fast den Eindruck, als ob in geistlicher Weise die Aufmerksamkeit auf diese gelenkt, als ob die Aufmerksamkeit von den außerordentlich fatalen Verhältnissen im Nord abgelenkt werden sollten. Nach der ersten jener Meldungen im Nord, die von den Feldern heimkehrten, in Vertrambois zwei deutsche Unteroffiziere und einen Polizeibeamten in Uniform angegriffen haben. Das kleine Dorf liegt südlich von Wincourt und zwar etwa halbwegs der auf zwei Kilometer französischen Boden schneidenden Straße, die von Wincourt nach Süden verläuft. Wenn die Meldung den Tatsachen entspricht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß lediglich Unkenntnis der gerade in dieser Gegend sehr schwierigen Grenzverhältnisse die Unteroffiziere in das französische Dorf geführt hat. Obwohl sich die Deute sofort, nachdem ihnen ihr Fehler klar geworden, über die Grenze zurückbegaben — so melden die französischen Zeitungen —, hat sich doch der Einwohnerschaft von Wincourt eine große Aufregung bemächtigt. Es muß gehofft werden, daß die etwa 2500 Köpfe zählende Einwohnerschaft des kleinen, übrigens industriereichen Ortes sich wieder beruhigt, nachdem die drei Deutschen über die Grenze zurückgeführt sind. Das nächste französische Dorf, das von Manoviller, liegt wenigstens 26 Kilometer von Vertrambois entfernt, so daß im vorliegenden Fall nicht einmal der Verdacht einer Spionage aufkommen kann. Der andere Fall betrifft einen französischen Deserteur des 149. französischen Infanterieregimentes, der von seiner Garnison Epinal nach Deutschland entflohen ist und im Auftrage des deutschen Spionagebüros nach Belfort zurückgeführt sein soll. Man will bei diesem „Deserteur und Spion“ einen Sergeanten Vinot belastende deutsche Papiere gefunden haben. Vermutlich ist der Unteroffizier, nachdem es ihm gelungen sein wird, sich in den Besitz falscher Ausweispapiere zu setzen, nach Frankreich zurückgeführt, um unter falschem Namen ein Engagement in der Fremdenlegion zu nehmen. Derselbe rekrutiert sich aber nicht nur, wie ihr Name sagt, aus Fremden, sondern nimmt auch Franzosen auf. Und da sie ein ziemlich hohes Gehalt zahlt, ist sie von mittellosen Deuten geradezu überlaufen. Der genannte Soldat soll sich aber in Geldverlegenheiten befunden haben. Weder der eine noch der andere jener Grenzwirtschaften ist also geschaffen, um das Aufsehen zu rechtfertigen, das von ihnen gemacht wird.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

Wie aus Bamberg gemeldet wird, hielt der Kaiser gestern vormittag Gottesdienst ab. Um 3 Uhr nachmittags ward die Reise nach dem Nordkap fortgesetzt, wo das Eintreffen etwa um 7 1/2 Uhr stattfand. Das Wetter kühlte sich ab. An Bord ist alles wohl. Die Kaiserin ist nach Beendigung der auf der Segelyacht „Iduna“ von Kopenhagen aus unternommenen Kreuzfahrt gestern nachmittag im Kieler Hafen eingetroffen. Sie setzte in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Joachim die Reise nach Gdansk fort.

Die deutsche Regierung bereitet, wie man aus Wien schreibt, schon seit längerer Zeit eine vollständige Umarbeitung der Eisenbahnverkehrsordnung vor, die den gegenwärtigen Verkehrsbedürfnissen vielfach nicht mehr entspricht. Da bisher auf die Uebereinstimmung der deutschen Verkehrsordnung mit dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnbetriebsreglement nicht nur wegen der lebhaften Verkehrsbeziehungen zwischen den hierbet beteiligten Staaten, sondern auch aus dem Gesichtspunkt Wert gelegt worden ist, weil sich diese als wichtige Grundlage für die Fortbildung des internationalen Verkehrsrechtes bewährt hat, wurde seitens der deutschen Regierung dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möge behufs Aufrechterhaltung der weiteren Uebereinstimmung der beiderseitigen Reglements noch vor der endgültigen Festsetzung des Entwurfs der neuen

Da plötzlich wurde es am Himmel hell, ein langer, lichter Streifen zeigte sich.

„Aniet nieder und betet! Es wird schauern!“ sagte der Bauer, und alle fielen nieder auf die Kniee und draußen hörte man bereits den Hagel an Dach und Fenster mit unheimlichen Geräuschen anschlagen.

„Gerade wie vor drei Jahren. Nun sind wir vollends arm!“ jammerte die Mutter, und Mittermeier rief freudig aus:

„Herr Gott, hast du denn keinen Blick für das Haus da drüben? Soll das Unglück denn immer nur uns treffen?“

Wieder leuchtete der grelle Widerschein eines Blitzstrahls durch die kleinen Fenster und fiel auf die knieende Gruppe der drei Personen, die unwillkürlich ihre Blicke nach den Fenstern richteten.

Draußen stand ein junger Mann im Reifeltel mit einem Ränzchen auf dem Rücken und schaute neugierig durch das Fenster herein.

„Jesus, Maria und Josef, das ist ja der Willibald Burmüller“ rief die Hausfrau erschrocken aus. „O, was hat das zu bedeuten!“

Dann ward es wieder finster und beim nächsten Blitzstrahl war das Fenster wieder leer, die Männergestalt war verschwunden. Weder Vater noch Mutter merkten es aber, wie Veronikas Gesicht mit tiefer Röte überglühte, denn sie beugte sich tiefer auf den Rosenkranz in ihren Händen nieder.

**2. Kapitel.**

Zu derselben Zeit, wo sich die im vorigen Kapitel geschilderte Szene drüben in der Mittermeierschen Wohnung abspielte, sah auch die Witwe Burmüller, von der die Rede war, einsam in ihrem kleinen, aber recht freundlich und behaglich ausgestatteten Wohnzimmer am Tisch, den Rosenkranz in der Hand.

## Richtet nicht!

Die Hochlandsgeschichte von Maximilian Einhardt.

„Als ich die Türe öffnete, da steht die Burmüllerin draußen und blickt mir ganz freundlich einen guten Morgen, so freundlich wie sie mir noch nie entgegengekommen war. Ich denke, ich muß vor Schrecken in die Erde sinken, als ich das Weib erblicke, von dem mir der Vater am Abend noch so Schreckliches erzählt hat, wie er sie draußen auf dem Anger angetroffen hat.“

„Ihr seid recht betrübt, Frau Nachbarin,“ sagt sie heuchlerisch. „Aber es ist auch zu hart, wie Euch das Unglück getroffen hat. Ich habe mir Eure Felder angesehen, es ist zum Erbarmen. Aber der liebe Gott wird Euch auch helfen. Ich habe gerade ein kleines Kapital liegen und wenn es Euch recht ist, so leihe ich Euch dasselbe einstuellen, vielleicht finden sich noch ein Paar Nachbarn, die auch vom Wetter verschont geblieben sind und Euch aus helfen können.“

Obwohl der Vater und ich vorher, ehe das Weib kam, drinnen in der Stube lange miteinander beraten haben, woher wir ein Kapital aufnehmen könnten, um einstuellen zu leben und dann Saat Korn zu kaufen, ohne daß wir einen guten Rat gefunden hatten, so stieg mir bei den scheinheiligen Worten dieses Weibes die Galle auf — ich konnte mich nicht halten und rief ihr zu:

„Geh! und behalte das Deinige, von Dir nehmen wir nichts; lieber wollen wir allesamt mit ruhigem Gewissen Hunger leiden, als etwas von dem Gelde annehmen, welches der Böse segnet hat!“

Ich schlug die Türe vor ihr zu, draußen stand sie und konnte sich das Beste aus meinen Worten heraus nehmen.“

„Aber Mutter, wie konntest Du die Nachbarin nur so beleidigen!“ rief Veronika entsetzt aus. „Selbst wenn ich sie wohl auch nicht wieder in unser Gehöft gekommen?“

„O, ja. Aber wir haben sie immer von der Türe ge-

wiesen, so oft sie zu uns wollte und schließlich ist sie nimmer gekommen. Im Dorfe ist es auch bald ruckbar geworden, wach' böses Spiel sie treibt und die Nachbarn meiden sie deshalb auch, niemand will etwas mit ihr zu tun haben, weil man fürchtet, es könne ihnen passieren wie uns. Die Burmüllerin ist aber auch selbst ganz anders geworden, sobald sich alles vor ihr fürchtet; keinem Menschen gönnt sie ein freundliches Wort und noch mehr als früher steigt sie in den Bergen herum. Man munkelt auch, daß sie viel Geld habe und sich es selbst, wie sie ihr Haus herauspukt, während wir immer tiefer kommen und kaum mehr die Zinsen aufbringen können. Wenn das noch ein paar Jahre fortgeht, kommen wir schließlich noch von Haus und Hof, das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen.“

„Die arme Burmüllerin“, sagte Veronika, „natürlich geht sie den Leuten aus dem Wege, weil diese scheu vor ihr zurückweichen und kein Mensch ein freundliches Wort mit ihr reden will. Aber es ist unrecht von den Leuten.“

„Gott seih uns bei!“ riefen Vater, Mutter und Tochter gleichzeitig aus, denn ein Blitz fuhr am Fenster vorüber und ein lang anhaltender Donner Schlag erschütterte das Haus, daß die Scheiben zitterten.

Gleichsam als sei dieser Blitz nur die Einleitung gewesen, brach das Unwetter jetzt mit furchtbarer Gewalt herein. Die schwarzen Wolken hingen in wirklich gefährlicher Weise über dem Mittermeierschen Anwesen. Blitz auf Blitz zuckte jedes Mal, von gewaltigen Donnerschlägen gefolgt, welche schauerlich in den Bergen widerhallten und ein bedrückendes Echo erweckten. In der Wohnstube wurde es abwechselnd Tag und Nacht, denn das Feuer auf dem Herd war ausgegangen, weil Niemand mehr daran gedacht hatte, demselben neue Nahrung zuzuführen und das Licht hatte man ausgelöscht, weil man befürchtete, dasselbe könne den Blitz anziehen.

deutschen Verkehrsordnung in dieser Angelegenheit eine Besprechung zwischen Delegierten des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns stattfinden. Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns sind auf diese Anregung bereitwillig eingegangen. Die gemeinschaftlichen Besprechungen mit den deutschen Delegierten, an denen seitens der Oesterreichischen Regierung Vertreter des Eisenbahn-, Handels- und Justizministeriums teilnehmen werden, sollen Ende dieses Monats beginnen. Diesen Besprechungen werden Vorberatungen zwischen den Vertretern Oesterreichs und Ungarns vorhergehen, in denen über die Details der Stellungnahme zu dem Entwurf der neuen deutschen Verkehrsordnung Beschlüsse gefasst werden wird. Auf Grundlage dieser Besprechungen wird der Entwurf eines neuen Eisenbahnbetriebsreglements fertiggestellt werden, der zunächst dem zur Mitwirkung bei der Revision dieses Reglements bestellten Sonderausschuss des Staatsbahnrates zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

Zu den angeblichen amerikanisch-japanischen Differenzen schreibt die „N. A. S.“: In der Folge der Artikel, welche dieser Angelegenheit gewidmet wurden, machte sich auch ein Versuch bemerkbar, die deutsche Diplomatie der Welt als die eigentliche Unruheherde zu denunzieren. Solche Verdächtigungen sind wir gewohnt. Man hätte sich gewundert, wenn sie diesmal unterblieben wären. Wir verzeichnen mit Befriedigung die Entschiedenheit, mit der mehrere japanische Diplomaten dem Unfug entgegengetreten sind.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den ehemaligen Bureaubeamten des Flottenvereins Oskar Janke, der des Diebstahls der Briefe des Generals Keim beschuldigt ist, die Anklage auf schweren Diebstahl erhoben. Der vorläufige Entwurf eines neuen Schießgesetzes ist am Sonnabend amtlich publiziert worden.

Der Londoner „Evening Standard“ meldet aus Washington, daß amerikanische und deutsche Diplomaten, wie ein „wohlbegründetes Gerücht“ besage, mit einem Plan beschäftigt seien, dessen Ergebnis ein Pakt Deutschlands und Amerikas sein dürfte, der die anderen Nationen voraussichtlich etwas besorgt machen werde. Deutschland habe schon hinsichtlich des Tarifs Konzessionen gemacht und die Vereinigten Staaten hätten dies wie ein guter Freund angenommen. Es würde ganz in der allgemeinen Richtung der amerikanischen Sympathien liegen, so verschärften „maßgebende Persönlichkeiten“, wenn eine Annäherung zwischen den beiden Ländern zu Stande käme.

Als bei der Schaffung der Reichsbanknoten von 25 und 50 Mk. das Reichsstaatsbankgesetz einer Aenderung unterzogen wurde, wurde auch der Zehnmark-Ressenschein geschaffen. Zur Ausgabe ist er allerdings noch nicht gelangt. Die Vorbereitungen dazu sind nun aber soweit gefördert, daß mit der Ausgabe des neuen Ressenscheins in naher Zeit vorgegangen werden kann. Er dürfte namentlich bei Lohnauszahlungen eine Rolle spielen, und zwar um so mehr, als trotz der in letzter Zeit gesteigerten Ausprägungen von Zehnmarkstücken in Gold über den Mangel eines gerade diesen Betrag darstellenden Zahlungsmittels noch mehrfach geklagt wurde.

**Frankreich.**

Allem Anschein nach ist gestern auf dem Präsidenten Fallières nach der Truppenchau in Longchamp ein Attentat versucht worden. Die Truppenchau verlief äußerst glänzend. Die Ankunft des Präsidenten Fallières erfolgte um 8 Uhr. Unter Begleitung von mehreren Begleitern in Begleitung des Ministerpräsidenten Clemenceau in einem Wagen à la Daumont die Front ab und nahm auf der Präsidententribüne Platz. Unmittelbar darauf begann der Vorbeimarsch der Truppen. Das Militärorchestrierte „Odeon“ führte während der Truppenchau über dem Hippodrom Uebungen aus. Als bei der Rückfahrt ins Elisee der Wagenzug des Präsidenten in die Avenue de Marigny einbog, gab ein Mann zwei Revolverschüsse ab. Es wurde niemand getroffen. Der Mann wurde verhaftet. „Er scheint irrsinnig zu sein.“ Es ist ein aus Rouen eingetroffener eingeschriebener Seemann namens Leon Marie Maille. Die Polizeipräfektur teilt mit, daß er in einer Entfernung von 150 m vom Wagen des Präsidenten in die Luft schoß. Im Bois de Boulogne wurden 40 Personen verhaftet, welche „Es lebe der 17.“ gerufen hatten.

Entsprechend dem Beschlusse, welcher von den Arbeitern getroffen wurde, fand in Louison vorgestern Abend eine Protestkundgebung gegen die Regierung statt. 20 Arbeiter Syndikate waren mit 5000 Kundgebern vertreten. Während sie die Stadt durchzogen, schlossen sich noch eine Menge Kundgeber an, jedoch schließlich die Zahl auf 8 bis 10 000 anwuchs. Sie begaben sich vor die Präfektur und riefen Rufe aus: „Nieder mit Clemenceau!“ Zahlreiche Gasenarbeiter, darunter der Generalsekretär des Gasenarbeiterverbandes, sowie Mitglieder des Verwaltungsrates des Arbeiterverbandes und der Syndikate schlossen sich den Kundgebern an. Die Kundgeber sangen anarchistische Lieder und hielten vor der Kaserne des 111. Regiments, begrüßten die Soldaten und forderten sie auf, an der Kundgebung teilzunehmen. Der Fackelzug, der zur selben Zeit stattfand, durchzog andere Straßen, damit sich nicht mit den Kundgebern zusammenstießen. Ein umfassender Sicherheitsdienst wurde vorgenommen und die Truppen zusammengezogen. Um Mitternacht kam es zu ernstlichen Zusammenstößen, weil die Kundgeber Feuerwerkskörper unter die Pferde der Gendarmen warfen. Die Polizei und die Gendarmen war daher gezwungen, von der blanten Waffe Gebrauch zu machen, es gab zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen, die Polizei beschlagnahmte auch mehrfach rote Fahnen, die an der Spitze des Zuges getragen wurden. — Auch in Marseille fanden Kundgebungen in der Arbeitsbüchse gegen die Regierung statt.

Der Bund der Patrioten veranstaltete gestern vormittag seine gewohnte Kundgebung vor dem Denkmal der Stadt Straßburg. Es waren etwa 5000 Personen anwesend, unter ihnen Decoulde und mehrere Gemeinderäte. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

**Rußland.**

Das Kriegsgericht in Kiew hat von den 101 wegen Teilnahme an der Meuterei vom 17. Juni angeklagten Soldaten sechs zum Tode verurteilt, zwölf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 20 zu Zwangsarbeit von verschiedener Länge, 17 zur Verlegung auf drei Jahre in ein Strafbatalion, 30 zu vier Monaten Militärgefängnis, 14 zum Disziplinärarrest; zwei wurden freigesprochen.

Die Jarenfamilie tritt Dienstag ihre Reise an. Die Zusammenkunft des Jaren mit Kaiser Wilhelm soll Ende August alten Stils in den deutschen Gewässern unweit Danzig stattfinden.

In Odessa in der Arnauskajastrasse explodierten im Hause eines Kolonialwarenhandlers zwei Bomben, wobei vier Männer und eine Frau getötet wurden, die mit der Anfertigung von Bomben beschäftigt waren. Die Explosion richtete großen Schaden an, das Treppenhaus stürzte ein; neun Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Anklageschrift gegen den f. Z. vielgerühmten „Heldenmütigen“ Verteidiger von Port Arthur Stoeffel, sowie gegen Jock, Reuß und Smirnow ist veröffentlicht worden. Stoeffel hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Mandchuren-Armee, das Kommando in Port Arthur Smirnow zu übergeben und die Armee zu verlassen, nicht Folge geleistet und ist in der Festung geblieben. Stoeffel hat einen Befehl des kaiserlichen Statthalters verletzt, er hat sich in die Funktionen Smirnows eingemischt; er hat bezüglich der Ausführung von Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle erteilt. Stoeffel hat seine Vorkehrungen für die Beschaffung von Lebensmitteln getroffen. Er hat über das Befehle von Kinchow einen Bericht erstattet, in dem er behauptet, selbst mit großer Energie die Aktion geleitet zu haben, während er in Wahrheit in Port Arthur geblieben war und an dem Kampfe nicht teilgenommen hat. Stoeffel hat in einem Berichte die Flucht Jocks als einen geordneten Rückzug dargestellt. Er hat am 14. Juni 1904 berichtet, daß er an allen Befehlen teilgenommen habe, während vom 8. Februar bis 14. Juni überhaupt nur das Befehle von Kinchow stattgefunden hat, bei dem Stoeffel nicht zugegen war. Um die beabsichtigte Uebergabe von Port Arthur zu rechtfertigen, hat Stoeffel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser berichtet, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne sich nur noch wenige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stoeffel hat ferner bewußt und mit Unrecht dem General Jock für das Befehle von Kinchow, das Jock verloren hat, und in dem er vollständige Unfähigkeit bewiesen hatte, den Georgorden überreicht. Denselben hat er auch Reuß überreicht, der selbst eingestanden hat, daß er nichts getan habe, um eine solche Auszeichnung zu verdienen. Stoeffel hat ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Reuß ermächtigt, für Russland sämtliche Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stoeffel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet. Für alle diese Verbrechen sieht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor. Jock ist Mitschuldiger an allen Verbrechen Stoeffels und hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stoeffels Widerstand geleistet. Ueber das Befehle von Kinchow hat Jock falsche Berichte erstattet. Unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er belästigende Denksprüche angetrieben und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt. Reuß ist angeklagt, Mitschuldiger Stoeffels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrecherischen Akte Stoeffels, Jocks und Reuß zu verhindern. — Danach wären die Angeklagten wirklich alles andere, nur nicht die vielgerühmten „Helden“.

**Amerika.**

In Roanoke (Virginia) zerstörte, durch die Mißhandlung eines jungen Amerikaners in einem griechischen Café angereizt, eine Volksmenge sämtliche von Griechen gehaltenen Lokale und beschädigte außerdem mehrere syrische Geschäfte. Die Menge terrorisierte während der ganzen Nacht die Stadt. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

**Aus aller Welt.**

Berlin: Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage trat in der Nähe von Knautsdorf eine Damnrutschung ein. Hierdurch wurde auf dem Ferngleise Knautsdorf-Berlin der Betrieb unterbrochen. Die in der Richtung von Strausberg nach Berlin fahrenden Fernzüge und Vorortzüge mußten von Knautsdorf über Dichtenberg nach dem Schlesienschen Bahnhof geleitet werden. — Leipzig: Sonnabend mittag bemerkte man in der neuerbauten Kolonnade des Schützenhauses Gasgeruch. Als der Wirt Jßand darauf aufmerksam gemacht wurde, suchte er mit einem Streichholz nach dem Ursprung. Darauf erfolgte eine Explosion, die die ganze Halle in Trümmer legte. Jßand wurde tödlich und ein Waler, der in dem Raume arbeitete, leicht verletzt. — Berlin: Das Landgericht Glatzow hat, wie bereits gemeldet, das gegen die Fürstin Webe wegen der bekannten Silberdiebstähle eingeleitete Verfahren eingestellt, da sie sich bei Begehung der Tat in einem Zustande geistiger Erörung befunden habe. Die Staatsanwaltschaft wird wahrscheinlich gegen diese Entscheidung des Landgerichts beim Oberlandesgericht Potsdam Berufung einlegen mit der Begründung, daß die Fürstin Webe zwar jetzt, aber nicht bei

Begehung der Diebstähle geisteskrank gewesen sei und daß daher zum mindesten das Verfahren gegen die Gesellschaftlerin Weibig wegen Diebstahle eingestellt werden müßte. — Berlin: Ein Prozeß gegen eine Verschwenkerin, der auch nach Berlin übergreift, wird demnächst vor den Petersburger Gerichten verhandelt werden. Es dürfte eine Art Humbert-Angelegenheit werden, denn die Schaulden, welche die Angeklagte, Frau Olga Stein, gemacht hat, sollen beträchtlich sein. Die Dame, die mit einem bekannten Berliner Musikprofessor verheiratet war, soll es verstanden haben, in einem abenteuerlichen Leben, trotzdem ihr zweiter Gatte über Millionen verfügte, diese Millionen durchzubringen und noch die Millionen an anderer. — Braunschweig: Der Subdirektor August Meier und seine Frau haben sich mit Zynkal vergiftet, als wegen Schwindel ihre Verhaftung erfolgen sollte. — Rastatt: Zwischen den Majors Müller und Weß, beide vom 11. Regiment, fand vor einigen Tagen ein Duell statt, in welchem beide verwundet wurden. Major Weß, der Müller wegen Verletzung seiner Familienehre gefordert hatte, ist dem erhaltenen Schuß in die Schulter erlegen. Er hinterläßt mehrere Kinder. — Malanb: Dem „Corriere della S.“ zufolge wurde das bedeutendste Gemälde von Dürer der Gallerie Cattanoo in Genoa, die Dame mit dem Wöhrenknaben und dem Sonnenschirm, für 1 1/2 Millionen Lire an das Berliner Museum verkauft. — Belgien: Der wegen der Regener Militärsache zu zehn Jahre Zuchthaus verurteilte Hauptmann Milan Kholtsch ist gestern anläßlich des Geburtstages des Königs begnadigt worden. Allein von den in der mysteriösen Krugoujevacer Affäre Verurteilten wurde, trotzdem es erwartet wurde, keiner amnestiert. — Pilsen: Infolge vorzeitiger Weichenstellung sind in der gestrigen Nacht zwei Wagen eines Personenzuges entgleist. 11 Reisende erlitten leichte Verletzungen. — Paris: Das Schwurgericht fällt vorgestern Abend das Urteil in dem Prozeß gegen die Mitglieder der „Bande von Bouzembourg“. Drei Mitglieder wurden zu acht Jahren Zwangsarbeit, zwei zu sechs und drei zu fünf Jahren verurteilt, während neunzehn freigesprochen wurden. — Paris: Das Schwurgericht in Versailles verurteilte die Heiratschwindlerin Ednel, genannt die zweihundertpfündige, wegen zahlreicher Heiratschwindel zu drei Jahren Gefängnis.

**100 Jahre Dampfschiffahrt.**

In einem sehr lehrreichen Vortrage hat kürzlich der Diplomingenieur Konrad Matschok darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Dampfschiffahrt ihr 100 jähriges Jubiläum begehen kann. Die Erfindungen, der Erfinder der Dampfmaschine Papin sei schon vor 200 Jahren auf der Fulda mit einem Dampfer gefahren, ist ein Märchen, das selber auch heute noch von vielen Seiten als geschichtliche Tatsache weiter verbreitet wird. Zwar fanden schon Ende des 18. Jahrhunderts in England, in Frankreich und vor allem in Amerika höchst interessante Versuche mit der Dampfkraft als Schiffsfortbewegungsmittel statt, aber den entscheidenden Schritt tat erst der Amerikaner Robert Fulton, der 1807 mit seinem Schiff „Claremont“, auf dem er eine aus der Wattischen Maschinenfabrik in England stammende Dampfmaschine eingebaut hatte, die erste längere Dampfschiffahrt von Newyork nach Albany glücklich vollendete. Sofort wurden neue Dampfer gebaut, regelmäßige Dampferverbindungen eingerichtet, und bald bevölkerten sich die riesigen Seen und großen Flußgebiete der Vereinigten Staaten mit einer stets wachsenden Dampferschiffe.

Den Beginn der regelmäßigen europäischen Dampfschiffahrt rechnet man von 1812 ab, wo zuerst ein kleiner englischer Dampfer, der „Komet“, in der Nähe von Glasgow regelmäßige Dampferverbindungen unterhielt. Im Jahre 1816 fuhr von England aus ein Dampfer nach Paris. Im gleichen Jahre befuhr eine englische Dampfer auch bereits den Rhein und die Elbe, und in der Nähe von Spandau legte man den Kiel zu einem Dampfboot. Das erste deutsche Dampfschiff „Die Weser“ wurde 1816 zu Begeßad durch Johann Lange gebaut. 1819 kreuzte bereits ein Dampfer, allerdings noch unter teilweiser Benützung der Segel, den Ozean. Seit den 20er und 30er Jahren begann die Entwicklung schneller vorwärts zu gehen. Der wichtigste Fortschritt war die Erfindung der dreifüßigen Jahre erfolgte Einführung der Schraube als Treibepparat.

Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung der Dampfschiffahrt wurde die Technik immer wieder vor größere Aufgaben gestellt. Die Dampfmaschinen, die in den ersten Dampfschiffen oft nur wenige Pferdestärken zu leisten hatten, mußten bald Tausende und heute in den großen Ozeandampfern Zehntausende von Pferdestärken entwickeln. Die gleiche riesige Entwicklung, welche die Handelsflotte auszuweisen hat, zeigt die Entwicklung der Kriegsschiffe. Schon Fulton hatte 1815 den ersten Kriegsdampfer erbaut. England bekam 1833 seinen ersten Kriegsdampfer. Die neuere Entwicklung beginnt in Frankreich 1859 mit dem ersten gepanzerten Linienschiff. England und die andern Mächte folgten bald. Immer machtvoller wurden diese riesigen Zerstörungswerkzeuge. Das erste Panzerschiff hatte 6620 Tonnen Wasserdrängung, die neuesten Riesenschiffe der englischen Flotte haben es bis auf 18 000 Tonnen gebracht.

Die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung, die sich das Dampfschiff in diesen hundert Jahren bereits erobert hat, zeigt sich an dem riesigen Wachstum der Handelsflotte, und zwar zeigt gerade die Entwicklung der deutschen Reedereien in der letzten Zeit die größten Fortschritte. Seit man den Bestand von 1894/95 gleich 100, so vermehrte sich in den 10 Jahren von 1895 bis 1905 die englische Dampferschiffe auf 159, die französische auf 145,

